Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 11

Artikel: Beschleunigung des Baues durch ein neues Bauaustrocknungsverfahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf Grund eines Berichtes der schulrätlichen Bau- und der Ferienkolonie-Kommission hat der Schulrat Glarus-Riedern folgendes beschlossen: Für Renovation des Ferienheims wird der erforderliche Kredit bewilligt (Dachreparaturen, Glasabschlüsse der Veranden, Anbringen einer Rettungseinrichtung, Wandschränke, Einrichtung des Telephons). Die Installation der elektrischen Beleuchtung soll noch eingehend studiert werden.

Bauliches aus Solothurn. Die private und industrielle Bautätigkeit ist im Vergleich zu früheren Jahren ganz gering. — Aussichten für die Belebung der Bautätigkeit für den Sommer oder Herbst sind keine vorhanden.

Beim Neubau Volksbank ist die Fundamentplatte betoniert, und in etwa 14 Tagen werden die Souterrain- und Kellermauern erstellt sein. — Ein Turmkran arbeitet seit einiger Zeit auf der Baustelle. — Beim Neubau Bürgerspital gehen die Fundationsarbeiten dem Ende entgegen, und in etwa drei Wochen soll der ganze Souterrain erstellt sein. — Bereits sind zwei mächtige Turmkrane für den Bau der obern Stockwerke montiert worden. — An ungelernten Bauarbeitern ist stets ein großes Ueberangebot. Infolge der mechanischen Einrichtungen auf den Baustellen werden viele dieser Leute eingespart. — Es ist aber bedauerlich, daß gerade diese Leute, Einheimische, Schweizerbürger sind und die gelernten Maurer noch fast restlos aus Italien bezogen werden müssen. — So wandern stets die größten Löhne ins Ausland. Aehnlich verhält es sich mit den Vorarbeitern und Polieren. — Diese sind auch zur Hauptsache Ausländer. — Trotzdem die Bezahlung in vielen Fällen besser ist, als für Techniker mit Technikumausbildung, zeigen unsere Schweizerbürger nur wenig Interesse für den Beruf des Bauhandwerkers.

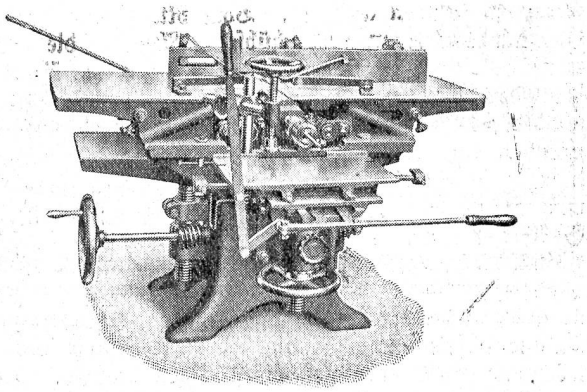
Bautätigkeit in Allschwil (Baselland). Im allgemeinen hat die Bautätigkeit in Allschwil gegenüber früher etwas nachgelassen. Es wird aber immer noch gebaut und zwar zurzeit hauptsächlich Geschäftshäuser. So steht in Neu-Allschwil die Liegenschaft des Herrn Jos. Simon junior bereits unter Dach. Herr Simon wird in dem stattlichen Gebäude ein Milchgeschäft führen. Bei der Ziegeleihaltestelle haben dieser Tage die Ausgrabungen für ein weiteres Geschäftshaus begonnen. Herr Reibel, der frühere Wirt im Restaurant Mühleweg, wird dort ebenfalls ein Geschäftshaus erstellen lassen. Man redet von einem Lebensmittelgeschäft.

Beschleunigung des Bauens durch ein neues Bauaustrocknungsverfahren.

(Korrespondenz.)

In unsern Städten und größeren Gemeinden kennt man die in den Baureglementen vorschriebenen Tröcknefristen, das ist die Zeit zwischen dem fertig erstellten Innenverputz und dem Bezug des Hauses. Man unterscheidet dabei Sommer- und Wintermonate. Die Meinungen der Hygieniker, die für eine möglichst ausgetrocknete Wohnung einstehen, und der Bauherren, die ein neues Haus möglichst bald beziehen wollen, gehen in Bezug auf die Dauer dieser Frist, die Einreihung der Monate in Sommer- und Winterszeit, wie auch in der Anrechnung des Wintermonates (die Hälfte oder einen Drittel eines Sommermonates) auseinander. Neuere Baureglemente lassen bei künstlicher Austrocknung nach einem bewährten System (also nicht etwa bloßes Aufstellen von sogenannten Koksfeuern oder Inbetriebnahme der Zentralheizung) entsprechende Kürzung dieser Fristen eintreten. Wir haben uns an mehreren praktischen Beispielen überzeugt, daß bei richtiger Anwendung eines wissenschaftlich begründeten Trocknungssystems in wenigen Wochen der ganze Bau vollständig bezugsfähig war; auch in der Folge zeigten sich keinerlei Nachteile.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6 3
A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

In der deutschen „Bauzeitung" vom 27. Nov. 1926 wird ein verbessertes System beschrieben, das alle Aufmerksamkeit verdient. Es heißt dort: „Der Baubetrieb ist mehr als die meisten anderen als Saisonbetrieb anzusprechen. Der erfahrene Architekt sucht deshalb den Beginn seiner Bauten so zu legen, daß er bestimmt bis zum Herbst und Eintritt der feuchten und kalten Witterung unter Dach- und Fach gekommen ist. Der vorhergegangenen raschen Rohbauausführung folgt nun in den allermeisten Fällen der lang hinhaltende Ausbau. Man hat sich im Laufe der Zeit damit abgefunden, die Bauten den Winter über stehen und „ausfrieren" zu lassen. Die entstehenden großen Zinsverluste des aufgewendeten Baukapitals wurden eben als Naturnotwendigkeit in Kauf genommen, ebenso wie die Nichtbezugsfähigkeit der Neu- und Umbauten.

Hier scheint uns eine Neuerung bahnbrechend zu wirken und eine vollständige Änderung der seitherigen Baugepflogenheiten herbeizuführen. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, diese Neuerung, das Bauaustrocknungsverfahren System „Albert Wagner" DRP. und Auslandspatente angemeldet, bei den städtischen Wohnungsbauten im Hallschlag in Cannstadt kennen zu lernen. Dort wurden mit Hilfe dieses Austrocknungsverfahrens Wohnungen innerhalb 4 Monaten bei verhältnismäßig ungünstiger und regenreicher Witterung vollständig bezugsfertig hergestellt.

Der Grundsatz dieser Bauaustrocknung beruht darauf, daß in einer kombinierten Heißluftmaschine bestehend aus der Koksfeuerung, einem Ventilator mit elektrischem oder Rohölmotorenantrieb, heiße und trockene Luft außerhalb des Gebäudes erzeugt wird. Diese wird dann zusammen mit den kohlensäurereichen Verbrennungsgasen durch den Ventilator mittels weiter Rohrleitungen in den Bau gedrückt. Die Rohreinführungen erfolgen meist im Erdgeschoß der Gebäude, die sowohl innen als außen vollständig verputzt sein können. Die Fensteröffnungen nach außen müssen durch die eingesetzten Fenster verschlossen sein. Die Heißluft kann je nach Bedarf zwischen 20° und 100° in das ganze Haus gedrückt werden, so daß sämtliche Räume unter Druckluft stehen, die ihre Feuchtigkeit durch die Wände hindurch nach außen abgibt. Die entstehenden Heizgase sind infolge der raschen Verbrennung des Kokses und der reichlichen Luftzufuhr giftfrei und unschädlich. Die bei der Aufstellung von Kokskörben stets eintretende Bildung des äußerst giftigen Kohlenoxydes

Asphaltprodukte Isolier-Baumaterialien
Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit
1674
MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.

ist ganz ausgeschlossen, so daß die Bedienung der ganzen Anlage absolut ungefährlich ist. Die Dauer der Austrocknung eines normalen vierstöckigen Doppelhauses bei Aufstellung einer Maschine schwankt zwischen drei und fünf Tagen bei ununterbrochenem Tag- und Nachtbetrieb. Diese kurze Austrocknungszeit gibt trotzdem die Gewähr für das Abbinden der Mörtel, da die zur Erhärtung notwendige Kohlensäure in reichem Maße zugeführt wird. Während man durch bloßes Heizen eines Neubaues zwar die Austrocknung etwas beschleunigt, den Erhärtungsvorgang des Mörtels aber geradezu verhindert hat, kann sich hier die zugeführte Kohlensäure mit dem Kalk des Mörtels chemisch verbinden. Infolgedessen geht rasche Mörtel-Erhärtung und rasche Austrocknung Hand in Hand. Durch die gegebene Regulierfähigkeit der Wärmegrade kann sich die Austrocknung den Mörteln so anpassen, daß keinerlei Sprünge und Risse im Putz auftreten. Die natürliche Erhärtung des Mörtels gibt gleichzeitig die Sicherheit für die Vermeidung des Nachfeuchtens, da der erhärtete Mörtel keinerlei Feuchtigkeit aus der Luft mehr braucht. Die Erzeugung der Heizgase und der Feuerherd selbst liegen stets außerhalb des Gebäudes. Dadurch fällt die große Feuersgefahr weg, die bei dem sonst üblichen Austrocknen mit Kokskörben vorlag.

Nach unsern eingezogenen Erkundigungen sind die Kosten, entsprechend den gebotenen Vorteilen sehr gering. Sie sollen unter normalen Umständen etwa eine heutige Monatsmiete der auszutrocknenden Räume betragen. Wenn man dabei berücksichtigt, daß im Herbst und Winter drei bis vier Monate der Bauzeit eingespart werden kann, so bleibt noch ein ganz beträchtlicher Nutzen für den Bauherrn übrig.

Mit dem Architekten wird der Arzt und Hygieniker diese Neuerung besonders freudig begrüßen. Es ist eine leider sehr häufig gemachte Beobachtung, daß in Neubau-Wohnungen Krankheiten in stärkerem Maße auftreten als in ausgewohnten Räumen. Dies ist lediglich auf die schlechte Austrocknung zurückzuführen. Selbst scheinbar ganz trockene Wohnungen zeigen beim Aufhängen von Bildern und Stellen von Möbelstücken die in den Wänden enthaltene Feuchtigkeit. Erkältungskrankheiten, Rheumatismus, Ischias u. dergl. sind dann häufig die Folgen für die Bewohner. Die vollständig durch die Wände hindurchgehende Austrocknung gibt die Gewähr für die Vermeidung dieser Krankheitserscheinungen. Die Anwendung dieser Bauaustrocknung läßt eine wirklich rationelle Durchführung der Bauarbeiten in Zukunft erhoffen. Der Bauherr und Architekt kann mit Sicherheit die endgültigen Bezugstermine seiner Räume bestimmen, da nunmehr auch die bisher unberechenbare Zeit der Austrocknung in seine Rechnung eingesetzt werden kann. Man darf sich in der Tat freuen, diese Neuerung, die seit 2 Jahren nunmehr praktisch ausprobiert ist, allgemein zugänglich gemacht zu wissen. Dem Bauleiter mag dadurch manche unliebsame Lage aus dem Wege geräumt sein, da er es nun nicht mehr notwendig hat, den Rohbau in zwei bis drei Monaten aus sich und dem Rohbaugewerbe herauszupeitschen und später für den Ausbau ohnmächtig der Natur zusehen zu müssen, wie sie allmählich seine Räume ausbaufähig und bezugsbereit werden läßt."

Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerbe in Zürich

4.—26. Juni 1927.

Man geht doch jetzt nach Zürich! Eine Ausstellung bietet immer eine Abwechslung, sie regt die fünf Sinne an, und wer die fünf Sinne hat, der läßt sie gerne leben, um so richtig vollgeschaut und voll gehört seinen Bekannten erzählen zu können — dann werden sogar die Bekannten noch gehen.

„Ich habe gern Farben, rot, grün, blau, gelb!". So sagen die Leute, die das Leben noch nicht grau sehn. Mir gefallen aber besonders Farben, die zur selben Freudenerregung, zur selben Familie gehören, sagte einer, und das war ein Architekt. Sein Werk ist rot, oker, orange, violett, blau und spiegelt sich in Gegenfarbenreflexen im See. — Da fragt mich ein Bauer, was denn das sei, der hohe rot und blaue Turm und die Menageriezelte hinten dran. Das ist die Ausstellung, sagte ich, und er wagte sich sogar hinein! Ich hab ihn nicht mehr rausgehen gesehn!

Man kann aber auch weit herumspazieren durch fünf Hallen hindurch. Ein anschauliches Bild über diese Ausstellung gibt die „N. Z. Z." ihren Lesern:

„Am Samstagvormittag ist die vierte Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerbe eröffnet worden. Eine Fachschau wurde damit der Öffentlichkeit für die Dauer von drei Wochen übergeben, die in vortrefflicher Weise sichtbar macht, was das heutige Gastwirtsgewerbe zu leisten vermag, wie sehr es mit allen Branchen unserer Industrie verwachsen ist, und wie groß jene Fortschritte sind, die gerade dieses rührige, sich dem Zeitrhythmus willig anpassende Gewerbe in den letzten Jahren zu buchen hat.

Nicht allein der Mann des Wirtestandes oder der damit verbundenen Gewerbezweige wird sich über diese imposante Ausstellung freuen, auch jene Zürcher werden mit Genugtuung auf diese Veranstaltung blicken, die in ihr endlich wieder einmal ein Unternehmen begrüßen, das die eingeschlafene Zürcher Ausstellungschronik sympathisch unterbricht, und das hoffentlich als Zeichen eines neuen Impulses gewertet werden darf.

Am Pressetag vom Freitag, also am Vorabend der Eröffnung, konnte sich die Ausstellung noch nicht in ihrem Feierkleide präsentieren; die Heerscharen der Arbeiter standen noch in hastigster Arbeit; viel Ausstellungsmaterial schlief noch in Holzwolle und Bretterverschalung; die Dekorateure pinselten, hämmerten und klebten auf Tod und Leben; aber soviel war schon zu sehen, daß hier eine wohlgelungene Ausstellung von größter Reichhaltigkeit und respektablem Ausmaß ihrer Eröffnung zuging, eine Ausstellung, die ihrem Veranstalter, dem Wirte-